

Liederabende 5

Anja Harteros Wolfram Rieger

Montag
25. Februar 2019
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese unbedingt zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste gegenüber den Künstlern und den anderen Gästen.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Liederabende 5

Anja Harteros *Sopran*
Wolfram Rieger *Klavier*

Montag
25. Februar 2019
20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

An die Hoffnung op. 32 (1804/05?)

für Singstimme und Klavier. Text von Christoph August Tiedge

Franz Schubert 1797–1828

Rastlose Liebe op. 5,1 D 138 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Am Tage Aller Seelen D 343 (1816)

für Singstimme und Klavier. Text von Johann Georg Jacobi

Der Jüngling an der Quelle D 300 (1816 oder 1817)

für Singstimme und Klavier. Text von Johann Gaudenz von Salis-Seewis

Im Frühling op. 101,1 D 882 (1826)

für Singstimme und Klavier. Text von Ernst Schulze

Robert Schumann 1810–1856

Stille Tränen op. 35,10

aus: Zwölf Gedichte von Justinus Kerner op. 35 (1840)

für Singstimme und Klavier

»Was will die einsame Thräne«. Text von Heinrich Heine

aus: Myrthen. Liederkreis von Göthe, Rückert, Byron, Th. Moore, Heine, Burns & J. Mosen op. 25 (1840)

für Singstimme und Klavier

»Ich wandelte unter den Bäumen«

aus: Liederkreis op. 24 (1840)

für Singstimme und Klavier. Texte von Heinrich Heine

Der Hidalgo

aus: Drei Gedichte op. 30 (1840)

für Singstimme und Klavier. Texte von Emanuel Geibel

Pause

Johannes Brahms 1833–1897

»Der Strom, der neben mir verrauschte«

Text von August von Platen

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 32 (1864)

für Singstimme und Klavier

Liebestreu. Text von Robert Reinick

aus: Sechs Gesänge op. 3 (1853)

für Tenor oder Sopran und Klavier

Auf dem Kirchhofe. Text von Detlev von Liliencron

aus: Fünf Lieder op. 105 (1888)

für tiefere Stimme und Klavier

»Wie rafft ich mich auf in der Nacht«. Text von August von Platen

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 32 (1864)

für Singstimme und Klavier

»Am Sonntag Morgen«. Text von Paul Heyse

aus: Fünf Lieder op. 49 (bis 1868)

für Singstimme und Klavier

Der Gang zum Liebchen. Aus dem Böhmisches von Josef Wenzig

aus: Sieben Lieder op. 48 (1853–68)

für Singstimme und Klavier

Junge Lieder I. Text von Felix Schumann

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 63 (1873–74)

für Singstimme und Klavier

Hugo Wolf 1860–1903

Gesang Weylas

aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)

für Singstimme und Klavier

Verschwiegene Liebe

aus: Gedichte von Eichendorff (1880, 1886–88)

für Singstimme und Klavier. Texte von Joseph von Eichendorff

Verborgenheit

Storchenbotschaft

Er ist's!

aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)

für Singstimme und Klavier

DIE GESANGSTEXTE

Ludwig van Beethoven

An die Hoffnung op. 32 (1804/05?)

für Singstimme und Klavier

Text von Christoph August Tiedge

Die du so gern in heil'gen Nächten feierst
Und sanft und weich den Gram verschleierst,
Der eine zarte Seele quält,
O Hoffnung! Laß, durch dich empor gehoben,
Den Dulder ahnen, daß dort oben
Ein Engel seine Tränen zählt!

Wenn, längst verhallt, geliebte Stimmen schweigen;
Wenn unter ausgestorb'nen Zweigen
Verödet die Erinnerung sitzt:
Dann nahe dich, wo dein Verlaßner trauert
Und, von der Mitternacht umschauert,
Sich auf versunk'ne Urnen stützt.

Und blickt er auf, das Schicksal anzuklagen,
Wenn scheidend über seinen Tagen
Die letzten Strahlen untergehn:
Dann laß' ihn um den Rand des Erdentraumes
Das Leuchten eines Wolkenraumes
Von einer nahen Sonne seh'n!

Franz Schubert

Rastlose Liebe op. 5,1 D 138 (1815)

für Singstimme und Klavier

Text von Johann Wolfgang von Goethe

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu, immer zu,
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen!
Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!

Wie soll ich fliehn?
Wälderwärts ziehn?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du!

Franz Schubert
Am Tage Aller Seelen D 343 (1816)
für Singstimme und Klavier
Text von Johann Georg Jacobi

Ruhn in Frieden alle Seelen,
Die vollbracht ein banges Quälen,
Die vollendet süßen Traum,
Lebenssatt, geboren kaum,
Aus der Welt hinüberschieden:
Alle Seelen ruhn in Frieden!

Liebevoller Mädchen Seelen,
Deren Tränen nicht zu zählen,
Die ein falscher Freund verließ,
Und die blinde Welt verstieß;
Alle, die von hinnen schieden,
Alle Seelen ruhn in Frieden!

Und die nie der Sonne lachten,
Unterm Mond auf Dornen wachten,
Gott, im reinen Himmelslicht,
Einst zu sehn von Angesicht:
Alle, die von hinnen schieden,
Alle Seelen ruhn in Frieden!

Franz Schubert
Der Jüngling an der Quelle D 300 (1816/17 oder 1821)
für Singstimme und Klavier
Text von Johann Gaudenz von Salis-Seewis

Leise rieselnder Quell! ihr wallenden, flispernden Pappeln;
Euer Schlummergeräusch wecket die Liebe nur auf.
Linderung sucht' ich bei euch, und sie zu vergessen, die Spröde,
Ach und Blätter und Bach seufzen Luise dir nach!
[Salis-Seewis: Elisa! mir zu.]

Franz Schubert
Im Frühling op. 101,1 D 882 (1826)
für Singstimme und Klavier
Text von Ernst Schulze

Still sitz ich an des Hügels Hang,
Der Himmel ist so klar,
Das Lüftchen spielt im grünen Tal,
Wo ich, beim ersten Frühlingsstrahl,
Einst, ach, so glücklich war;

Wo ich an ihrer Seite ging,
So traulich und so nah,
Und tief im dunkeln Felsenquell
Den schönen Himmel blau und hell
Und sie im Himmel sah.

Sieh, wie der bunte Frühling schon
Aus Knosp' und Blüthe blickt,
Nicht alle Blüthen sind mir gleich,
Am liebsten pflückt' ich von dem Zweig,
Von welchem sie gepflückt.

Denn alles ist wie damals noch,
Die Blumen, das Gefild;
Die Sonne scheint nicht minder hell,
Nicht minder freundlich schwimmt im Quell
Das blaue Himmelsbild.

Es wandeln nur sich Will' und Wahn,
Es wechseln Lust und Streit,
Vorüber flieht der Liebe Glück,
Und nur die Liebe bleibt zurück,
Die Lieb' und ach, das Leid.

O wär ich doch ein Vöglein nur
Dort an dem Wiesenhang,
Dann blieb ich auf den Zweigen hier
Und säng ein süßes Lied von ihr
Den ganzen Sommer lang.

Robert Schumann

Stille Tränen op. 35,10

aus: Zwölf Gedichte von Justinus Kerner op. 35 (1840)

für Singstimme und Klavier

Du bist vom Schlaf erstanden
Und wandelst durch die Au.
Da liegt ob allen Landen
Der Himmel wunderblau.

So lang du ohne Sorgen
Geschlummert schmerzenlos,
Der Himmel bis zum Morgen
Viel Tränen niedergoß.

In stillen Nächten weinet
Oft mancher aus dem Schmerz,
Und morgens dann ihr meinet,
Stets fröhlich sei sein Herz.

Robert Schumann

»Was will die einsame Thräne« op. 25,21

Text von Heinrich Heine

aus: Myrthen. Liederkreis von Göthe, Rückert, Byron,

Th. Moore, Heine, Burns & J. Mosen op. 25 (1840)

für Singstimme und Klavier

Was will die einsame Träne?
Sie trübt mir ja den Blick.
Sie blieb aus alten Zeiten
In meinem Auge zurück.

Sie hatte viel leuchtende Schwestern,
Die alle zerflossen sind,
Mit meinen Qualen und Freuden
Zerflossen in Nacht und Wind.

Wie Nebel sind auch zerflossen
Die blauen Sternelein,
Die mir jene Freuden und Qualen
Gelächelt ins Herz hinein.

Ach, meine Liebe selber
Zerfloß wie eitel Hauch!
Du alte, einsame Träne,
Zerfließe jetzunder auch!

Robert Schumann

»Ich wandelte unter den Bäumen« op. 24,3

aus: Liederkreis op. 24 (1840)

für Singstimme und Klavier. Texte von Heinrich Heine

Ich wandelte unter den Bäumen
mit meinem Gram allein;
da kam das alte Träumen
und schlich mir ins Herz hinein.

Wer hat euch dies Wörtlein gelehret,
ihr Vöglein in luftiger Höh?
Schweigt still! wenn mein Herz es höret,
dann tut es noch einmal so weh.

»Es kam ein Jungfräulein gegangen,
die sang es immerfort,
da haben wir Vöglein gefangen
das hübsche, goldne Wort.«

Das sollt ihr mir nicht erzählen,
Ihr Vöglein wunderschlau;
ihr wollt meinem Kummer mir stehlen,
ich aber niemandem trau'.

Robert Schumann

Der Hidalgo op. 30,3

aus: Drei Gedichte op. 30 (1840)

für Singstimme und Klavier. Texte von Emanuel Geibel

Es ist so süß, zu scherzen
Mit Liedern und mit Herzen
Und mit den ernsten Streit.
Erglänzt des Mondes Schimmer,
Da treibt's mich fort vom Zimmer
Durch Platz und Gassen weit;
Da bin zur Lieb' ich immer
Wie zum Gefecht bereit.

Die Schönen von Sevilla
Mit Fächern und Mantilla
Blicken den Strom entlang;
Sie lauschen mit Gefallen,
Wenn meine Lieder schallen
Zum Mandolinenklang.
Und dunkle Rosen fallen
Mir vom Balkon zum Dank.

Ich trage, wenn ich singe,
Die Zither und die Klinge
Vom Toledan'schen Stahl.
Ich sing' an manchem Gitter
Und höhne manchen Ritter
Mit keckem Lied zumal,
Den Damen gilt die Zither,
Die Klinge dem Rival.

Auf denn zum Abenteuer,
Schon losch der Sonne Feuer
Jenseits der Berge aus.
Der Mondnacht Dämmerungsstunden,
Sie bringen Liebeskunden,
Sie bringen blut'gen Strauß;
Und Blumen oder Wunden
Trag' morgen ich nach Haus.

Johannes Brahms

»Der Strom, der neben mir verrauschte« op. 32, 4

Text von August von Platen

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 32 (1864)

für Singstimme und Klavier

Der Strom, der neben mir verrauschte, wo ist er nun?
Der Vogel, dessen Lied ich lauschte, wo ist er nun?
Wo ist die Rose, die die Freundin am Herzen trug?
Und jener Kuß, der mich berauschte, wo ist er nun?
Und jener Mensch, der ich gewesen, und den ich längst
Mit einem andern ich vertauschte, wo ist er nun?

Johannes Brahms

Liebestreu op. 3,1

Text von Robert Reinick

aus: Sechs Gesänge op. 3 (1853)

für Tenor oder Sopran und Klavier

»O versenk', o versenk' dein Leid,
mein Kind, in die See, in die tiefe See!«
Ein Stein wohl bleibt auf des Meeres Grund,
mein Leid kommt stets in die Höh'.

»Und die Lieb', die du im Herzen trägst,
brich sie ab, brich sie ab, mein Kind!«
Ob die Blum' auch stirbt, wenn man sie bricht,
treue Lieb' nicht so geschwind.

»Und die Treu', und die Treu',
's war nur ein Wort, in den Wind damit hinaus.«
O Mutter und splittert der Fels auch im Wind,
Meine Treue, die hält ihn aus.

Johannes Brahms

Auf dem Kirchhofe op. 105,4

Text von Detlev von Liliencron
aus: Fünf Lieder op. 105 (1888)
für tiefere Stimme und Klavier

Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt,
Ich war an manch vergeßnem Grab gewesen,
Verwittert Stein und Kreuz, die Kränze alt,
Die Namen überwachsen, kaum zu lesen.

Der Tag ging sturmbewegt und regenschwer,
Auf allen Gräbern fror das Wort: Gewesen.
Wie sturmestot die Särge schlummerten,
Auf allen Gräbern taute still: Genesen.

Johannes Brahms

»Wie rafft ich mich auf in der Nacht« op. 32,1

Text von August von Platen
aus: Neun Lieder und Gesänge op. 32 (1864)
für Singstimme und Klavier

Wie rafft ich mich auf in der Nacht, in der Nacht,
Und fühlte mich fürder gezogen,
Die Gassen verließ ich vom Wächter bewacht,
Durchwandelte sacht
In der Nacht, in der Nacht,
Das Tor mit dem gotischen Bogen.

Der Mühlbach rauschte durch felsigen Schacht,
Ich lehnte mich über die Brücke,
Tief unter mir nahm ich der Wogen in Acht,
Die wallten so sacht,
In der Nacht, in der Nacht,
Doch wallte nicht eine zurücke.

Es drehte sich oben, unzählig entfacht,
Melodischer Wandel der Sterne,
Mit ihnen der Mond in beruhigter Pracht,
Sie funkelten sacht
In der Nacht, in der Nacht,
Durch täuschend entlegene Ferne.

Ich blickte hinauf in der Nacht, in der Nacht,
Und blickte hinunter aufs neue:
O wehe, wie hast du die Tage verbracht,
Nun stille du sacht
In der Nacht, in der Nacht,
Im pochenden Herzen die Reue!

Johannes Brahms

»Am Sonntag Morgen« op. 49,1

Text von Paul Heyse

aus: Fünf Lieder op. 49 (bis 1868)

für Singstimme und Klavier

Am Sonntag Morgen, zierlich angetan,
wohl weiß ich, wo du da bist hingegangen,
und manche Leute waren, die dich sah'n,
und kamen dann zu mir, dich zu verklagen.
Als sie mir's sagten, hab' ich laut gelacht,
Und in der Kammer dann geweint zur Nacht.
Als sie mir's sagten, fing ich an zu singen,
Um einsam dann die Hände wund zu ringen.

Johannes Brahms

Der Gang zum Liebchen op. 48,1

Aus dem Böhmischen von Josef Wenzig

aus: Sieben Lieder op. 48 (1853–68)

für Singstimme und Klavier

Es glänzt der Mond nieder,
Ich sollte doch wieder
Zu meinem Liebchen,
Wie mag es ihr geh'n?

Ach weh', sie verzaget
Und klaget, und klaget,
Daß sie mich nimmer
Im Leben wird seh'n!

Es ging der Mond unter,
Ich eilte doch munter,
Und eilte daß keiner
Mein Liebchen entführt.

Ihr Täubchen, o girret,
Ihr Lüftchen, o schwirret,
Daß keiner mein Liebchen,
Mein Liebchen entführt!

Johannes Brahms

Junge Lieder I op. 63,5

Text von Felix Schumann

aus: Neun Lieder und Gesänge op. 63 (1873–74)

für Singstimme und Klavier

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch,
und mein Lieb ist schön wie die Sonne,
die glänzt wohl herab auf den Fliederbusch
und füllt ihn mit Duft und mit Wonne.

Meine Seele hat Schwingen der Nachtigall,
und wiegt sich in blühendem Flieder,
und jauchzet und singet vom Duft berauscht
viel liebestrunkene Lieder.

Hugo Wolf

Gesang Weylas

aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)

für Singstimme und Klavier

Du bist Orplid, mein Land!
Das ferne leuchtet;
Vom Meere dampfet dein besonner Strand
Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet.

Uralte Wasser steigen
Verjüngt um deine Hüften, Kind!
Vor deiner Gottheit beugen
Sich Könige, die deine Wärter sind.

Hugo Wolf

Verschwiegene Liebe

aus: Gedichte von Eichendorff (1880, 1886–88)

für Singstimme und Klavier. Texte von Joseph von Eichendorff

Über Wipfel und Saaten
In den Glanz hinein –
Wer mag sie erraten,
Wer holte sie ein?
Gedanken sich wiegen,
Die Nacht ist verschwiegen,
Gedanken sind frei.

Errät' es nur eine,
Wer an sie gedacht
Beim Rauschen der Haine,
Wenn niemand mehr wacht
Als die Wolken, die fliegen –
Mein Lieb ist verschwiegen
Und schön wie die Nacht.

Hugo Wolf

Verborgeneheit

aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)

für Singstimme und Klavier

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Was ich traure, weiß ich nicht,
Es ist unbekanntes Wehe;
Immerdar durch Tränen sehe
Ich der Sonne liebes Licht.

Oft bin ich mir kaum bewußt,
Und die helle Freude zücket
Durch die Schwere, so mich drücket,
Wonniglich in meiner Brust.

Laß, o Welt, o laß mich sein!
Locket nicht mit Liebesgaben,
Laßt dies Herz alleine haben
Seine Wonne, seine Pein!

Hugo Wolf

Storchenbotschaft

aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)

für Singstimme und Klavier

Des Schäfers sein Haus und das steht auf zwei Rad,
steht hoch auf der Heiden, so frühe, wie spat;
und wenn nur ein Mancher so'n Nachtquartier hätt!
Ein Schäfer tauscht nicht mit dem König sein Bett.

Und käm' ihm zur Nacht auch was Seltsames vor,
er betet sein Sprüchel und legt sich auf's Ohr;
ein Geistlein, ein Hexlein, so luftige Wicht',
sie klopfen ihm wohl, doch er antwortet nicht.

Einmal doch, da ward es ihm wirklich zu bunt:
es knopert am Laden, es winselt der Hund;
nun ziehet mein Schäfer den Riegel – ei schau!
da stehen zwei Störche, der Mann und die Frau.

Das Pärchen, es machet ein schön Kompliment,
es möchte gern reden, ach, wenn es nur könnt!
Was will mir das Ziefer? ist so was erhört?
Doch ist mir wohl fröhliche Botschaft beschert.

Ihr seid wohl dahinten zu Hause am Rhein?
Ihr habt wohl mein Mäd'el gebissen in's Bein?
nun weinet das Kind und die Mutter noch mehr,
sie wünschet den Herzallerliebsten sich her.

Und wünschet daneben die Taufe bestellt:
ein Lämmlein, ein Würstlein, ein Beutelein Geld?
so sagt nur, ich käm' in zwei Tag oder drei,
und grüßt mir mein Bübel und rührt ihm den Brei!

Doch halt! warum stellt ihr zu Zweien euch ein?
es werden doch, hoff' ich, nicht Zwillinge sein?
Da klappern die Störche im lustigsten Ton,
sie nicken und knixen und fliegen davon.

Hugo Wolf

Er ist's!

aus: Gedichte von Eduard Mörike (1888)
für Singstimme und Klavier

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Veilchen träumen schon,
Wollen balde kommen.
Horch, von fern ein leiser Harfenton!
Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!

Ludwig van Beethoven

Sehnsucht, Liebe und Entsagen, von Dichtern beschrieben, von Komponisten in Töne gesetzt, verbinden sich im Liedgesang zu Spiegelbildern der Seele. Die Hoffnung gehört dazu, so wie es Christoph August Tiedge in einem Gedicht beschrieb: »O Hoffnung! Lass, durch dich empor gehoben, den Dulder ahnen, dass dort oben ein Engel seine Tränen zählt!« Ludwig van Beethoven vertonte es 1804/05 in der Form eines einfachen Strophenliedes. Das Schwanken der Tonalität zwischen Dur und Moll gibt der Ungewissheit des Bittenden Ausdruck, ob sich die Hoffnung wirklich erfüllt. Während für Schubert, Schumann, Brahms und Wolf die Komposition von Liedern und Gesängen ein zentraler Bereich ihres Schaffens war, hat sich Beethoven zwar immer wieder, aber doch nicht mit gleicher Intensität wie seine Nachfolger der Liedkomposition zugewandt.

Geniale Lieder: Franz Schubert

Das Lied der Romantik war eine Schöpfung Franz Schuberts. Zuvor hatte dem Liedgesang der Charakter einer oft schlichten Miniatur angehaftet. Schubert erhob ihn durch eine bisher nicht gekannte Musik- und Ausdrucksfülle zum Kunstwerk, das bisweilen auch dunkle Bewusstseinstiefen auslotet. 1815 vertonte er ein Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe, der in *Rastlose Liebe* der leidenschaftlichen Liebe nachspürt. Es geht um jene Liebe, die einen in Wallungen versetzt, den Schlaf raubt, Ängste und gleichzeitig Hochstimmungen auslöst. Diese innere Ruhelosigkeit bringt Franz Schubert in einer stürmischen Sechzehntel-Bewegung der Klavierbegleitung eindrucksvoll zur Geltung. Auch heute vergessene Schriftsteller regten ihn zu Kompositionen an. Johann Georg Jacobi veröffentlichte das Gedicht *Litaney auf das Fest aller Seelen* 1776 in der gemeinsam mit Wilhelm Heinse herausgegebenen *IRIS – Literarische Vierteljahresschrift für Frauenzimmer*. Schubert vertonte 1816 nur die erste, dritte und sechste der insgesamt neun Strophen und erfand zudem den neuen Titel *Am Tage Aller Seelen*. Hierfür schuf er eine feierliche Weise, die dem Gebet eine selige Ruhe verleiht. Ein Gedicht von Johann

Gaudenz von Salis-Seewis bildete die Vorlage zu seiner Liedvertonung *Der Jüngling an der Quelle*. Der Komponist umrahmte es mit einer stimmungsvollen musikalischen Schlichtheit, auf die er auch für das 1826 entstandene Lied *Im Frühling* nach Versen von Ernst Schultze zurückgriff.

Die Dichtung als hohes Gut: Robert Schumann

Robert Schumann legte großen Wert auf die hohe Qualität der Dichtung. Mittelmäßige Poesie könne keine gute Musik hervorbringen, teilte der Komponist seinen Zeitgenossen mit, und die Aufgabe sei es, »das Gedicht mit seinen kleinsten Zügen im feineren musikalischen Stoffe nachzuwirken«. Innerlichkeit und Wahrhaftigkeit waren die Leitlinien seines Liedschaffens, unter Verzicht auf äußerlich kantable Effekte. Seine 1840 konzipierte *Liederreihe* op. 35 war eine Huldigung an den schwäbischen Dichter Justinus Kerner, mit dessen Themenkosmos Robert Schumann sich identifizieren konnte: Liebe und Freundschaft, Enttäuschung und Entsagung. Kerners sich in Weltschmerz ergehendes Gedicht *Stille Tränen* formte Schumann zu einer weitausschwingenden, von innigem Gefühl getragenen Kantilene. Seinen ebenfalls 1840 komponierten Liederkreis *Myrthen* widmete er seiner Braut Clara Wieck. In dem darin enthaltenen Lied *Was will die einsame Träne* auf einen Text von Heinrich Heine beschäftigt sich das lyrische Ich mit einer längst vergangenen Liebesbeziehung. In seiner Komposition greift Schumann sinnbildlich das Thema des Liebesschmerzes auf und gibt ihr einen gemäßigten musikalischen Charakter. Heine stand ein weiteres Mal Pate, diesmal für den *Liederkreis* op. 24, in dem Schumann sich ausschließlich mit den Versen des Dichters beschäftigte. Heines Gedicht »*Ich wandelte unter den Bäumen*« wird durch Schumann zu einer musikalischen Elegie in verzagt-sehnsüchtiger Stimmung. Das Lied beschreibt die von Trostlosigkeit zerklüftete Seelenlandschaft eines verzweifelt Liebenden. Einen völlig anderen Duktus schlägt Schumann in dem Lied *Der Hidalgo* auf ein Gedicht von Emanuel Geibel an. Er belebt das spanisch kolorierte Porträt eines ritterlichen Don Juan mit feurigen Bolero-Rhythmen.

Essenz seines Schaffens: Die Lieder Johannes Brahms'

Johannes Brahms gab dem Liedgesang seine innere Größe zurück, die ihm Schubert und Schumann verliehen hatten, die aber danach durch kleinmeisterliche Komponisten zu verloren gehen drohte. Für Brahms, ein alle Formen und Dimensionen beherrschender Musiker, waren Liedkompositionen kein Nebengebiet und sie können geradezu als Essenz seines Schaffens angesehen werden. Empfindsamkeit, wohl dosierte dramatische Anwandlungen, Gesänge von oft von dunkler, schwerblütiger Leidenschaft. Sein Zyklus *Neun Lieder und Gesänge* op. 32 entstand 1864. Die Verse von »*Der Strom, der neben mir verrauschte*« verdankte er August von Platen, und Brahms folgte den Intentionen des Dichters, indem er eine bewegende Klage über die Vergänglichkeit des menschlichen Daseins schuf. Zu seinen frühen Vertonungen gehört das Gedicht *Liebestreu* von Robert Reinick, ein Dialog zwischen einer von der Liebe enttäuschten jungen Frau und ihrer sie tröstenden Mutter. Dank der ausdrucksstarken Gesangsmelodie wurde das Werk zu einem der bekanntesten Brahms-Lieder. Das Gedicht *Auf dem Kirchhofe* von Detlef von Liliencron zählt hingegen zu seinen späten, zwischen 1886 und 1888 entstandenen Liedwerken. Bereits mit den ersten Zeilen »Der Tag ging regenschwer und sturmbewegt, ich war an manch vergeßnem Grab gewesen« taucht Brahms in die düstere Atmosphäre der Gedichtvorlage ein, die den Gedanken an den eigenen Tod formuliert. Doch am Ende der Komposition hellt sich das Moll in Dur auf. Der Tod hat seinen Schrecken verloren. Ein weiteres Gedicht von August von Platen, das Aufnahme in den Zyklus *Neun Lieder und Gesänge* op. 32 fand, ist »*Wie rafft ich mich auf in der Nacht*«. Brahms vertonte die Verse in einem schweren, schleppenden Marschrhythmus, der mit Triolen wechselt, sich schließlich damit vermischt und den Typus des deutschen Wanderliedes ins Unheimliche und Gespenstige umdeutet. Die *Fünf Lieder* op. 49 entstanden überwiegend im Sommer 1868. Der Zyklus beginnt mit dem Gedicht »*Am Sonntag Morgen*« von Paul Heyse. Es wird zur musikalischen Klage eines Liebenden, der seine Geliebte zu einem anderen Rivalen gehen sah, und seinen Schmerz vor anderen zu verbergen sucht. Hingegen ist Brahms'

Vertonung von Josef Wenzigs Gedicht *Der Gang zum Liebchen* von heiterem Charakter, und Clara Schumann ließ es sich nicht nehmen, bei der Uraufführung in Wien 1869 die Hofopernsängerin Louise Dustmann persönlich am Klavier zu begleiten. Das Lied überrascht durch einen Klaviersatz im Stil à la Chopin. Auch Brahms' Komposition »*Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch*« (*Junge Lieder I*) aus dem Zyklus *Neun Lieder und Gesänge* op. 63 hinterließ bei Clara Schumann einen nachhaltigen Eindruck. Das lag nicht nur an der jubelnd aufsteigenden Melodie, sondern möglicherweise auch daran, dass ihr Künstlerfreund Johannes Brahms sie auf einen Text von Felix Schumann schrieb, ein Sohn aus Claras Ehe mit Robert Schumann.

Unverwechselbarer Stil: Hugo Wolf

Mit Hugo Wolf brach eine neue Phase des Liedes an. Mit rhythmischer Subtilität und psychologisch verstärkender Harmonik schuf er einen eigenen, unverwechselbaren Stil, der bereits auf die Musik der Wende zum 20. Jahrhundert hindeutet. 1888 nahm er sich Eduard Mörikes Gedicht *Gesang Weylas* an. Weyla ist die göttliche Beschützerin des imaginären Landes Orplid, die Vertonung zeichnet sich durch erhabene Schönheit aus. In seinem 1868 geschaffenen Lied *Verschwiegene Liebe* bereichert Hugo Wolf das von Joseph von Eichendorff beschriebene Bild der Liebe, das nur der Nacht und den vorüberziehenden Wolken anvertraut wird, mit zarten, fast schon impressionistisch anmutenden Tönen. Eduard Mörikes Gedichte, die er oft vertonte, galten lange Zeit als Werke eines einfachen Landgeistlichen, etwas betulich und biedermeierlich. Zwar setzten auch Schumann und Brahms einige seiner Verse in Musik, aber erst Hugo Wolf entdeckte ihren ganzen Reichtum an Natur- und Liebespoesie, an ironischer Komik, aber auch gefühlsmäßiger Tiefe. Zu den insgesamt 53 Mörike-Liedern, die alle zwischen Februar und November 1888 entstanden und den Komponisten in einem wahren Schaffensrausch stürzten, gehört *Verborgenheit*. Die Vertonung steht in ihrer Innigkeit der romantischen Tradition Robert Schumanns in nichts nach. Die *Storchenbotschaft* fällt hingegen musikalisch etwas kecker aus. Der Bekanntheitsgrad von Mörikes

Gedicht *Er ist's!* erschließt sich spätestens nach der ersten Zeile: »Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte«. Die Komposition mit ihren Sechzehntel-Triolen ist sehr wirkungsvoll. Sie gerät zum wahren Bravourstück, fernab jeglicher Schwermut und bitter-süßer Kargheit, die dem Liedgesang, nicht nur in Hugo Wolfs Schaffen, oft zu eigen ist.

Jürgen Gauert

Anja Harteros

Sopran

Anja Harteros steht seit nunmehr 20 Jahren auf den internationalen Opern- und Konzertpodien. Sie trat an allen bedeutenden Häusern dieser Welt auf, von München und Berlin über Wien, Salzburg, Zürich, Mailand, London und Paris bis New York, Boston und Tokio. Im italienischen Fach ebenso zu Hause wie im deutschen, singt sie Opernrollen wie Puccinis Tosca oder die Königin Elisabeth in Verdis *Don Carlo*, die Titelrolle in *Arabella* von Strauss oder Wagners Sieglinde, um nur einige zu nennen.

In Orchesterkonzerten sang sie u.a. die Wesendonck-Lieder unter Valery Gergiev, die *Vier letzten Lieder* unter der Leitung von Christian Thielemann oder auch im *Requiem* von Verdi unter Daniel Barenboim. Eine langjährige Zusammenarbeit verbindet sie mit Wolfram Rieger. Liederabende in Paris, Mailand, Zürich, Salzburg, Wien, München, Dresden oder Luxemburg zählen zu ihren Stationen.

2007 wurde sie zur bis dato jüngsten bayerischen Kammersängerin ernannt, sie ist Trägerin der Europamedaille 2013 und erhielt 2018 den bayerischen Verdienstorden. Sie war 2015 Sängerin des Jahres bei den International Opera Awards und mehrfach Sängerin des Jahres der *Opernwelt*. Ihre *Traviata*-CD unter Zubin Mehta war Grammy-nominiert, die Lied-CD *Von ewiger Liebe* wurde mit dem Orphée d'Or gekürt und ihre *Aida* unter Antonio Pappano erhielt gleich mehrfache Auszeichnungen. Die TV-Dokumentation *Wie ein lichter Fluss* von Christian Betz gibt einen Einblick in verschiedene Stationen ihres Sängerdaseins.

Seit ihrem Studium bei Liselotte Hammes und ihrem Konzertexamen an der Hochschule für Musik und Tanz Köln ist Anja Harteros dieser Stadt verbunden. So gab sie vor einigen Jahren als Alumna auch hier einen Meisterkurs und wurde 2010 mit dem ersten Kölner Opernpreis geehrt.



In der Kölner Philharmonie trat sie zuletzt im Januar 2018 bei einem Gastspiel der Münchner Philharmoniker auf. Einer ihrer ersten Auftritte an diesem Ort war als Gast des Gürzenich-Orchesters mit den *Sieben frühen Liedern* und den Altenberg-Liedern von Alban Berg.

Wolfram Rieger

Klavier

Wolfram Rieger stammt aus Waldsassen in der Oberpfalz. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt er bei Konrad Pfeifer in Regensburg. Später studierte er an der Hochschule für Musik in München bei Erik Werba und Helmut Deutsch sowie anschließend in Meisterklassen bei Elisabeth Schwarzkopf, Hans Hotter und Dietrich Fischer-Dieskau.



Seine umfangreiche Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, Nord- und Südamerika sowie in den Nahen und den Fernen Osten. Wolfram Rieger ist langjähriger Klavierpartner von Brigitte Fassbaender, Juliane Banse, Barbara Bonney, Annette Dasch, Anja Harteros, Christiane Karg, Thomas Hampson, Olaf Bär, Peter Schreier, Thomas Quasthoff und Kammermusikpartner des Cherubini-Quartetts, des Petersen-Quartetts sowie des Vogler-Quartetts. Er ist regelmäßig zu Gast in den großen Konzertsälen und bei wichtigen internationalen Musik-Festivals.

Wolfram Rieger hat an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin eine Professur für Lied inne. Darüber hinaus ist er ein gesuchter Gastlehrer und gibt regelmäßig Interpretationskurse in Europa und Japan. Mittlerweile sind unter seinen ehemaligen Schülern nicht nur viele erfolgreiche Liedpianisten, sondern auch einige ihrerseits erfolgreiche Professoren.

Seine zahlreichen CD-Aufnahmen bei verschiedenen Labels erhielten vielfach Preise der Schallplattenkritik. Besonders ehrenvolle Auszeichnungen erhielt er mit der Ehrenmedaille der Franz-Schubert-Gesellschaft von Barcelona sowie der Hugo-Wolf-Medaille der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart.

In der Kölner Philharmonie war Wolfram Rieger zuletzt im April 2017 zu Gast.

Februar

MI
27
20:00

Cameron Carpenter *Orgel*

Werke von **Johann Sebastian Bach**
und **Howard Hanson**

Nachholtermin für das am 01.09.2018
ausgefallene Konzert.

Dieses Konzert wird auch live auf
philharmonie.tv übertragen. Der
Livestream wird unterstützt durch JTI.

Abo Orgel Plus 1

FR
08
20:00

Bill Laurance *p*

Abo LANXESS Studenten-Abo

SA
09
17:00

Anu Komsı *Sopran*
Helena Rasker *Alt*

Ensemble Modern
Sir George Benjamin *Dirigent*

George Benjamin
Into the Little Hill
konzertante Aufführung

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

März

FR SO
01 - 03
20:00 20:00

Helge Schneider

Ordnung muss sein!

KölnMusik gemeinsam mit
meine supermaus gmbh

DO
07
20:00

Joanne Lunn *Sopran*
Lea Desandre *Sopran*
Lucile Richardot *Alt*
Emiliano Gonzalez Toro *Tenor*
Manuel Walsler *Bass*

Ensemble Pygmalion
Raphaël Pichon *Dirigent*

Johann Sebastian Bach
Messe h-Moll BWV 232

Abo Baroque ... Classique 5

SA
09
20:00

Ueli Wiget *Klavier*

Ensemble Modern Orchestra
Sir George Benjamin *Dirigent*

Pierre Boulez
Initiale

Olivier Messiaen
Sept Haïkai

Galina Ustvol'skaja
Komposition Nr. 2 – Dies irae

György Ligeti
Ramifications

George Benjamin
Palimpsests

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 3

Kölner
Philharmonie



Mythos

Anne Katharina Schreiber *Violine*
Corina Golomoz *Viola*
Kristin von der Goltz *Violoncello*
Miriam Shalinsky *Kontrabass*
Kristian Bezuidenhout *Hammerklavier*

Valer Sabadus

Countertenor

Werke von Franz Schubert
Wolfgang Amadeus Mozart
Joseph Haydn und Lucia Ronchetti

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Montag
25.03.2019
20:00

19:00 Einführung in das Konzert
durch Björn Woll

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
10
11:00

Die Schurken

Paris! Paris!
Konzert für Kinder ab 6

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Kinder-Abo 2

SO
10
16:00

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*

Sinfonietta Rīga
Normunds Šnē *Dirigent*

Erkki-Sven Tüür
Lighthouse
für Streichorchester

Joseph Haydn
Sinfonie B-Dur Hob. I:98
»4. Londoner«

Rolf Wallin
Ground
für Violoncello und 15 Solostreicher

Joseph Haydn
Konzert für Violoncello und Orchester
C-Dur Hob. VIIb:1

Abo Sonntags um vier 5

DO
04
April
20:00

Anna Prohaska *Sopran*
Isabelle Faust *Violine*
Dominique Horwitz *Sprecher*

György Kurtág
Kafka-Fragmente op. 24 (1985–87)
für Sopran und Violine

Gefördert durch das
Kuratorium KölnMusik e.V.

Abo Liederabende 6

Kölner
Philharmonie



Valery Gergiev

Dirigent

Münchener Philharmoniker

Richard Wagner
Trauermarsch
aus: Götterdämmerung WWV 86D

Wolfgang Rihm
Transitus III

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

Foto: Florian Emanuel Schwarz



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline! 0221-2801

Donnerstag
28.03.2019
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Jürgen Gauert
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Anja Harteros © Marco
Borggreve; Wolfram Rieger © Künstler-
agentur

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Köln
Philharmonie



Yefim Bronfman

spielt Schumann,
Debussy und Schubert

Foto: Dario Acosta



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket.de Tickethotline: 0221-2801

Dienstag
26.02.2019
20:00